

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 56 (1948)

Heft: 22

Vereinsnachrichten: Offizielle Mitteilungen = Communications officielles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seine Verpflichtungen gegenüber der Armeesanität hat es nie vernachlässigt. Der Armeesanitätsdienst ist bestrebt, dem Schweizerischen Roten Kreuz und seinen Hilfsorganisationen — dem Schweizerischen Samariterbund und dem Schweizerischen Militärsanitätsverein — mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Sorge für das Weiterbestehen von Rotkreuzformationen, die Rekrutierung und Ausbildung ihrer Angehörigen wird von der Armee mitgetragen. Bei der Reorganisation des Blutspendedienstes, seiner Anpassung an zivile Bedürfnisse und der Einrichtung eines Blutspendezentrums hilft der Armeesanitätsdienst mit. Sanitätspersonal und Sanitätsmaterial wird dem Schweizerischen Roten Kreuz bei Bedürfnis für internationale Hilfsaktionen zur Verfügung gestellt.

Unser Armeesanitätsdienst ist aus allen diesen Gründen mit dem Schweizerischen Roten Kreuz und seinen Hilfsorganisationen eng verbunden. Er wird im Frieden stets alles tun, was in seinen Kräften steht, um mit ihm zusammenzuarbeiten.

Der Konflikt in Palästina: Ein Aufruf des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz an die Kriegführenden

Im Bestreben, die Grundsätze der Humanität, deren Verteidiger es ist, im weitesten Umfange zu schützen, lässt heute das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf an die Regierungen Saudisch-Arabiens, Aegyptens, des Irak, des Libanon, Syriens, Transjordaniens sowie an die Regierung Israels folgenden Aufruf ergehen:

«Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf, schmerzlich berührt von den schwerwiegenden Ereignissen in Palästina und einzig von dem Wunsch beseelt, die grösstmögliche Anzahl von Menschenleben zu schützen, richtet an die Regierungen nachfolgenden dringenden Aufruf, der sich auf die Grundsätze des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes stützt. Seit April war das Internationale Komitee mit Genehmigung der arabischen und jüdischen Zivil- und Militärbehörden daran, in Jerusalem selbst Sicherheitszonen einzurichten, um die nichtkämpfende Bevölkerung aufzunehmen und vor den militärischen Operationen in Schutz zu bringen. Anfang Mai wurde außerdem mit dem Einverständnis aller Behörden der Plan einer Neutralisierung ganz Jerusalems ins Auge gefasst. Da diese Verhandlungen nicht rechtzeitig zum Ziel führten und sich gegenwärtig Kampfhandlungen in Jerusalem abspielen, wendet sich das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf an die Regierungen mit dem inständigen Ersuchen, die notwendigen Massnahmen zu ergreifen, damit die Sicherheitszonen, die die Delegation des Internationalen Komitees im Stadtinneren nach ihrer ursprünglichen Absicht einrichten will oder solche, die sie in anderen Städten Palästinas zu schaffen versuchen wird, auf jeden Fall respektiert werden. Der Zweck dieser Sicherheitszonen ist, die nichtkämpfende Zivilbevölkerung, vor allem Araber und Juden, unter der Aufsicht des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz aufzunehmen und so möglichst viele Menschenleben zu retten. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz erlaubt sich, Ihrer Regierung an dieser Stelle die ersten Ergebnisse seiner Vermittlung in Palästina in Erinnerung zu rufen:

1. Annahme der hauptsächlichen Grundsätze der Genfer Abkommen durch die arabischen und jüdischen Behörden;
2. Unterstellung verschiedener Spitäler unter den Schutz des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz;
3. Entsendung von Medikamenten und anderer Hilfsmittel für beide Parteien;
4. Wiederholtes persönliches Einschreiten seiner Delegierten, welche so während der vergangenen Kampfhandlungen arabische und jüdische Verwundete retten konnten.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz bleibt davon überzeugt, dass alle Regierungen, an welche es sich wendet, im Geiste dieses Aufrufes bemüht sein werden, mit ihm die Leiden zu begrenzen, die der palästinensische Konflikt mit sich bringt.

Paul Rüegger
(sig.) Präsident Internationales Komitee
vom Roten Kreuz

Es ist zu hoffen, dass dieser Aufruf Gehör finde und dass alle zuständigen Behörden dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in seinen Bestrebungen zur Beschränkung der Auswirkungen der Kämpfe und zum Schutz oder Beistand der unschuldigen Opfer behilflich sein werden.

Aus der Praxis des Zoo-Tierarztes

An einer Presseführung im Zoologischen Garten in Basel hatte Zoo-Tierarzt Dr. E. M. Lang (Binningen) Gelegenheit, einiges aus seiner Praxis zu erzählen und zu zeigen. «Injektionen beim Wildtier» hiess er sein Thema, und dabei war ihm nicht zuletzt daran gelegen, die Laien darüber aufzuklären, dass sein Tun längst nicht so «blutrünstig» ist, wie man gemeinhin annimmt.

Dies gilt namentlich für das Gebiet der Einspritzungen. Injektionen müssen immer dann vorgenommen werden, wenn das Mittel dem Körper nicht durch Magen und Darm zugeführt werden kann. Das eine Mal werden sie zu direkten Heilzwecken verabreicht, das andere Mal zum Vorbeugen. So ist bei drohender Maul- und Klauenseuche schon der gesamte Bestand an einheimischen und fremden Haftieren geimpft worden. Und schliesslich werden die Tiere durch Einspritzungen markotisiert.

Die Erfahrung hat Dr. Lang gelehrt, dass die Tiere bei solcher Gelegenheit sehr verschiedenartig reagieren. Die Katzenarten z. B. machen sich sehr wenig daraus. Es gab im Garten eine Tigerin, die man ans Gitter locken konnte, worauf sie sich sogleich niederliess und die Injektion ohne jegliche Abwehrversuche über sich ergehen liess. Ohne grosse Zwangsmassnahmen lassen sich ferner im allgemeinen die von Natur aus sanftmütigen Tiere behandeln, die Schafe, die Känguruhs. Bei zahlreichen Wildtieren dagegen, aber auch bei den Antilopen, bedarf es sorgfältiger Massnahmen.

Höchst interessant nun, dass Gelegenheit geboten war, Injektionen an zwei sehr verschiedenen gearteten Vertretern der Fauna beizuwöhnen. Der junge männliche Gepard fauchte die Besucher im Raubtierhaus aus seinem provisorischen Gehege heraus furchterregend an. Allerdings umsonst. Denn er vermochte es nicht zu verhindern, dass ihm sein «Lebensraum» immer mehr eingeengt wurde. Man hat für solche Zwecke nämlich eine ingenios eingerichtete Kiste gebaut, auf deren Vorderfront verhältnismässig weit auseinander liegende Gitterstäbe angebracht sind, während sich die Wand der Rückfront und der Deckel derart verschieben lassen, dass sich das Tier kaum mehr röhren, sich aber auch nicht verletzen kann. Eins, zwei, drei lag so unser Schützling in vollendetem Eingeengtheit da, und sein Fauchen nützte ihm noch weniger als zuvor. Während der Wärter ihm liebevoll zuredete, setzte ihm der Doktor am linken hinteren Oberschenkel die Spritze an, und wahrscheinlich ohne dass das Tier überhaupt etwas verspürte, war die wenige Sekunden beanspruchende Prozedur schon vorüber. Sein Käfig konnte wieder erweitert werden, und bald sah er sich wieder bei seiner Freundin, die hoffentlich bald seine Gemahlin wird. Denn das ist der Zweck der Uebung: noch nie ist es bis anhin gelungen, Geparden in der Gefangenschaft zur Fortpflanzung zu bringen, wohl deshalb, weil sich ihre Keimdrüsen nicht voll entwickeln. Vielleicht dass nun, nach dieser künstlichen Nachhilfe, sich einmal mehr im Basler Tiergarten ein ausserordentlicher Zuchterfolg erzielen lässt. Vielleicht, jedenfalls wollen wir es hoffen.

Noch weit einfacher als im Raubtierhaus ging es bei der zweiten Injektion im Antilopenhaus zu. Jedermann kennt die dort untergebrachte, prächtig gedeihende Känguruherde, die sich mal für mal fortpflanzt, so dass schon verschiedentlich Tiere an andere Gärten abgegeben werden konnten, ohne dass deswegen der eigene Bestand abnimmt. Ein im Garten geborenes Weibchen hat seinerseits bereits wieder ein Junges grossgezogen. Eine Weile machen aber auch diese sanften Wesen eine kritische Phase durch, wobei ihre Entwicklung einen Rückschlag erlebt. Es wird ihnen darum einige Male Vitamin D zugeführt, und mit gutem Erfolg. Bei der Verabreichung der Spritze an ein dreijähriges Weibchen bedurfte es keines Käfigs, und man vernahm keinen Laut. Ruhig verharrete das Tier in den Armen seines vertrauten Wärters, und es war ihm überhaupt nicht anzumerken, ob es die Injektion wahrnahm oder nicht. Sicher aber, dass sie ihm wohlbekommen wird.

(«Basler Nachrichten».)

Offizielle Mitteilungen

Communications officielles

Schweiz. Samariterbund - Alliance des Samaritains

Die Reise zur Abgeordnetenversammlung

wird für die Teilnehmer sicher viel angenehmer sein, wenn sie in Gesellschaft von Samariterfreunden gemacht werden kann.

Von den wichtigsten Bahnhöfen aus werden in den in Betracht kommenden Zügen je nach Beteiligung für unsere Samariterfreunde Wagen reserviert. Ein besonderes Entgegenkommen beweist die Bahnhofskontrolle Zürich, indem im Morgenzug Zürich ab 8.07 Uhr ein direkter Wagen Zürich—Interlaken an der Spitze des Zuges eingesetzt wird. Wir empfehlen den Besuchern unserer Tagung, sich bei der

Abfahrt bezüglich der reservierten Wagen zu erkundigen. Und nun:
Gute Reise ins schöne Berner Oberland!

«Mier helfid änand.

Unter dem Motto wend z'Samariter-Helferinnä vo Oberdorf und Büren überlaschätet Müetterä unengältlich ä paar Stund go uishelfä, zum Bispel wenns miend zum Dokter, y Müetterberatig oder wenns einisch a nää Vortrag oder z'Predigt mechtid. Aber ai de derfizi is riefa, wenns Flickzäindli ai gar z'vollä isch. Anmälidge nimmt entgäga Marie-Louise Lussi, Feld, Oberdorf, Tel. 671 97.»

So lautet der Text eines Flugblattes, das letztes Jahr in der Bevölkerung der Nidwaldner Dörfer Oberdorf und Büren verteilt wurde. Ohne viel Aufhebens davon zu machen und ohne paragraphenbeschwertes Reglement wurde in aller Stille eine Organisation geschaffen, die sich bewährt hat. Jene Samariterinnen, die über etwas freie Zeit verfügen können, haben sich an der Generalversammlung des letzten Jahres eingeschrieben, auch wenn sie nur am Abend, also nur für wenige Stunden frei waren. Es handelt sich meistens nur um eine Beanspruchung für verhältnismässig kurze Zeit.

Diese Samariter-Helferinnen betätigen sich unentgeltlich.

Die Organisation wurde von der Bevölkerung sehr begrüßt und auch in beträchtlichem Masse in Anspruch genommen. «Aes sig oppis Rächts», so lautete allgemein das Urteil.

Auf Weihnachten brachten die Samariter-Helferinnen und Helfer Gaben an Geld und Kinderwäsche. Diese Geschenke wurden mit dem Spruch «Mier helfid änand» an kinderreiche Familien geschenkt. In ihrem Bericht schreibt uns die Initiantin Schw. Agnes Lussi: «Wenn auch die Organisation klein ist, so hoffe ich, dass sie wie ein Lichtlein in unsere Gemeinde schimmt.»

Wenn wir an dieser Stelle darüber orientieren, so tun wir es in der Absicht, damit unsere Sektionen zu ermuntern, etwas Aehnliches zu schaffen. Gewiss können auf diese Weise Samariterinnen und Samariter sich nützlich erweisen, und es werden unsere Sektionen sich auch Sympathien schaffen bei der Bevölkerung. Dienen und Helfen ist ja unsere Losung. Beherzigen wir deshalb das Wort und setzen wir es in die Tat um: «Mier helfid änand.»

Cours de moniteurs-samaritains en langue française.

Nous informons nos sections de samaritains de la Suisse romande qu'un cours de moniteurs-samaritains aura lieu du 22 au 31 octobre 1948 à Fribourg avec examen préparatoire le dimanche 3 octobre.

Les sections qui désirent déléguer des candidats dans ce cours sont priées de demander à notre Secrétariat les formulaires d'inscription. A ces formulaires nous ajouterons le règlement pour la formation d'instructeurs et de moniteurs-samaritains et notre orientation «Qui doit devenir moniteur-samaritain?» Nous recommandons tout spécialement l'étude de ces deux publications aux candidats en question.

Les inscriptions devront parvenir au Secrétariat général à Olten jusqu'au 23 septembre au plus tard.

Schweizerisches Rotes Kreuz - Croix-Rouge suisse

Im Laufe der Woche.

24. Mai 1948. Abfahrt von Zentralsekretär Gilbert Luy und dem Chef des Büros «Hilfe für zivile Kriegsverstümmelte» nach Deutschland zur Vorbereitung der Prothesenhilfe an jugendliche Kriegsverstümmelte.

25. Mai 1948. Ausreise in Basel von 812 Kindern der Städte Marburg, Giessen, Hamburg, Hannover, Wuppertal, Bremen nach einem dreimonatigen Erholungsaufenthalt in Schweizerfamilien.

28. Mai 1948. Rückkehr von sechs deutschen Krankenschwestern nach einem sechsmonatigen Arbeitsaufenthalt in Schweizer Spitäler. Einreise in Basel von 450 Kindern aus Hamburg.

29./30. Mai 1948. Abzeichenverkauf des Schweizerischen Roten Kreuzes in der ganzen Schweiz. Am Samstag wirkten 70 Mitarbeiter vom Zentralsekretariat beim Verkauf der Auto-Vignetten und Abzeichen in der Stadt Bern mit.

29. Mai 1948. Abreise des Chef des Blutspendedienstes, Dr. Imfeld, an einen Kongress in Turin.

Berichte - Rapports

Basel-Kleinbasel. Feldübung vom 23. Mai. Sonntag bei schönem Wetter versammelten sich rund 30 Personen am Bahnhof Basel, um mit dem 7.19 Uhr Zug nach Gelterkinden zu gelangen. Von dort ging es in gemütlichem Marsch bis zum Erholungsheim «Waldegg». Etwas oberhalb des Heimes richteten wir einen Uebungs- und Lagerplatz ein. Punkt 9.30 Uhr versammelte der Uebungsleiter Walter Trösch alle Mitglieder und hiess sie herzlich willkommen. Bis um 11 Uhr war die

Aufgabe: Herstellung von drei improvisierten Transportgeräten (Griebahre, Astbahre und Schleifbahre). Während die Damen, nachdem einige Herren das benötigte Holz geschlagen hatten, diese Aufgabe unter Leitung von Frau Simon erledigten, spannten die Samariter über einen Steilhang hinunter, etwa 40 Meter lang, ein Seil, für die bei der Nachmittagsübung benötigte Seilbahn. Um 11 Uhr versammelten sich alle Teilnehmer vor dem Erholungsheim, wo unser Ehrenmitglied, gleichzeitig Experte des SRK. und Vertreter des SSB., Dr. Mehlin, nach einleitenden Worten des Präsidenten, uns den Betrieb des Heimes, dem er als Kurarzt vorsteht, erklärte. Anschliessend fand eine Führung statt. Nach einer zweistündigen Mittagspause begannpunkt 14 Uhr der zweite Teil der Uebung. Supposition: Einige Schüler, welche am Steilhang ausgerutscht sind, müssen geborgen werden. Auf Meldungen hin ging jeweils eine Bergungsgruppe nach der andern ab, und brachte die Verletzten, nach Anlegen des nötigen Notverbandes, zur Seilbahn, von wo diese ins Tal zum Verwundetennest befördert wurden. Zur Beförderung auf der Seilbahn wurde erstmal das neu erstellte KS. (Korsett-Gerät) benutzt, welches sich ausgezeichnet bewährte. Nach Aussagen der darin beförderten Medien, fühlten sich alle äusserst sicher und verspürten keinerlei Erschütterungen. Nach kurzer Demonstration des Gerätes (das erste in der Schweiz selbst hergestellte), gab Dr. Mehlin als Experte seine Eindrücke bekannt. Er war über den Verlauf der Uebung sehr befriedigt, auch zum neuen Transportmittel konnte er, nach noch vorzunehmenden Verbesserungen, sich zustimmend äussern. Dr. Weber, als Vertreter des Samariter-Verbandes Basel u. Umg., äusserte sich im gleichen Sinne. Unser Vereinsarzt, Dr. Haenel, welcher ebenfalls den ganzen Tag der Uebung folgte, war sehr begeistert von der Arbeitsleistung und dankte neben Dr. Mehlin dem Uebungsleiter. Um 18 Uhr, nach Beendigung der Aufräumungsarbeiten, ging es gemütlich wieder Gelterkinden zu, wo uns der Zug nach Basel wieder aufnahm. Abgesehen von dem Unfall, der in der Mittagspause sich ereignete, war die diesjährige Feldübung wieder einmal ein grosser Erfolg. Leider haben sich nur ein Drittel unserer Mitglieder aufgerafft, daran teilzunehmen.

Kantonalverband der bernischen Samaritervereine. Unsere Delegiertenversammlung wurde am 23. Mai in Grenchen durchgeführt. Nach der Sitzung des erweiterten Kantonalvorstandes am Samstag-nachmittag erfreute die Stadtmusik «Helvetia» die Vorstandsmitglieder und Delegierten mit einem flotten Konzert. Am Abend bot der Samariterverein Grenchen einen prächtigen Unterhaltungssabend und feierte zugleich das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Mehrere Vereine Grenchens bestritten zusammen das reichhaltige Programm, unterbrochen durch Einzeldarbietungen, Gratulationsansprachen und eine markante Rede des solothurnischen Sanitätsdirektors, Regierungsrat Dr. Urs Dietschi, welcher den Grenchener Samaritern zu ihrem Jubelfeste gratulierte und ihnen für ihr Wirken im Dienste der Menschlichkeit und der Nächstenliebe herzlich dankte. Vor Beginn der Abgeordnetenversammlung am Sonntagmorgen fand ein gediegernes Konzert der Musikgesellschaft «Eintracht» vor dem Versammlungsklokal allgemeinen Beifall. Um 9.30 Uhr konnte Präsident Ch. L'Eplattenier rund 200 Delegierte und Vertreter der Gemeinde Grenchen, des solothurnischen Kantonalverbandes und der bernischen Rotkreuz-Zweigvereine begrüssen. Besondern Gruss entbot er dem bernischen Sanitätsdirektor, Regierungsrat Dr. Fritz Giovanoli. Die Tagung wurde eingeleitet durch zwei Liedervorläufe der Corale Giuseppe Verdi. Zu Ehren des kürzlich verstorbenen Zentralpräsidenten Auguste Seiler, Vevey, und aller andern dahingegangenen Samariterinnen und Samariter erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Das Protokoll der letztjährigen Versammlung in Schwarzenburg, der Tätigkeitsbericht des Präsidenten, die Jahresrechnung 1947 und der Voranschlag für 1948 wurden ohne Verlesen diskussionslos genehmigt. Der Jahresbeitrag wurde auf 30 Rappen pro Aktivmitglied belassen. Da die Amtsperiode des Vorstandes abgelaufen war, musste er neu gewählt werden. Es traten zwei Mitglieder zurück: Eduard Schwab, Bern, der 20 Jahre dem Vorstand, zuerst als Korrespondenz-Sekretär und nachher als Materialverwalter angehörte, und Fr. Lotte Müller, Bern, welche uns wegen Heirat und Wegzug nach einjähriger Mitarbeit schon wieder verlassen muss. Ch. L'Eplattenier wurde als Kantonapräsident für eine neue Amtsperiode von drei Jahren einstimmig und unter Beifall bestätigt. Die übrigen Mitglieder wurden in globo bestätigt. Neu in den Vorstand wurden gewählt Fr. Olga Schluip, Bern, und Paul Dennler, Bern. Als Versammlungsort für 1949 wurde Ins bestimmt. Ueber die bevorstehende Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Samariterbundes orientierte eingehend Dr. Wannenmacher, welcher auch die Grüsse des Zentralvorstandes überbrachte. Er sprach über die in Interlaken zur Abstimmung gelangende Statutenrevision und forderte die bernischen Samariter auf, ihr zuzustimmen. Fr. Michel, Interlaken, gab seiner Erwartung Ausdruck, dass die Tagung in Interlaken einen guten Bezug aufweisen werde. Der Präsident durfte zwei bewährten, langjährigen Samaritern die Henri Dunant-Wandplakette überreichen, Eduard Schwab und Dr. Hans Wannenmacher, für ihre grossen Verdienste um